

20. Sonntag nach Trinitatis 2020-10-25 – Predigt

Text: Mk 2, 23-28

Lieder: 166, 1-4; 01, 1+2; 295, 1.3.4; 162, 1-4; 157

Gnade sei mit euch und Friede...

Wir bitten in der Stille...

*O Gott, du höchster Gnadenhort,
verleih, dass uns dein göttlich Wort
von Ohren so zu Herzen dring,
dass es sein Kraft und Schein vollbring. EG 194, 1*

Verlesung des Predigttextes

Liebe Gemeinde, ein eigenartiges Wort ist uns für diesen 20. Sonntag nach Trinitatis gegeben, zumal wir an diesem Sonntag der Weihe unseres Gotteshauses vor 65. Jahren gedenken.

Was hat Ährenausraufen der Jünger Jesu an einem Sabbat, was hat die Aufregung der Pharisäer, der damaligen frommen Elite, was hat das Beispiel Jesu von David und den Schaubroten im Tempel mit uns heute zu tun?

Erlauben Sie mir, all diese Fragen heute unbeantwortet zu lassen.

Auf eins will ich mich heute beschränken. Am Ende des Gesprächs mit den Pharisäern sagt Jesus: ***Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der***

Mensch um des Sabbats willen. Aus den verschiedensten Gründen feiern wir Christen nicht mehr den Samstag, sondern den Sonntag als unseren Feier- oder Ruhetag.

Also: Der Sonntag ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sonntags willen.

Da haben wir es, wird jetzt gewiss mancher unserer Zeitgenossen jubeln: *Am Sonntag geht es um meine Bedürfnisse. Wenn ich die ganze Woche schwer arbeite, dann darf ich guten Gewissens am Sonntag ausschlafen.*

Wenn ich die ganze Woche früh aus dem Haus hetze, dann darf ich doch wenigstens am Sonntag mit der Familie gemütlich frühstücken.

Wenn ich die ganze Woche einfach nicht zu meinem Hobby komme, dann will ich wenigstens am Sonntagfrüh durch den Wald joggen oder mir mit meinem Motorrad die Freiheit um die Nase wehen lassen.

Sollte an diesen Überlegungen etwas grundlegend falsch sein? Ich denke: Nein!

Der Sonntag ist um des Menschen willen gemacht. An ihm sollen wir mit unseren Bedürfnissen zum Zuge kommen: Einmal heraus aus der Tretmühle des Berufslebens. Einmal die Seele baumeln lassen; einmal innehalten können und zu sich selber finden; einmal aus den Zwängen des Alltags ausscheren und sein eigener Herr sein. Dazu ist uns der Sonntag gewiss auch gegeben.

Und dieser Tag soll des Weiteren auch ein Tag für andere sein. Beziehungen gehören unbedingt und nötig zu unserem Menschsein. Wir sind verantwortlich füreinander. Wir sollen achtsam miteinander umgehen. Wir sollen Sorge füreinander tragen – aber bitte auch an den anderen sechs Tagen.

Wir haben am Sonntag nicht ein starres religiöses Programm abzuspielen – freudlos und erzwungen.

Aber doch: Der Sonntag ist ein Tag, an dem uns Gott in besonderer Weise selber begegnen möchte. Deshalb möchte er an diesem Tag in unserem Zeitplan verbindlich vorkommen.

Als vor 65 Jahren unsere Auferstehungskirche eingeweiht wurde, da ging für gewiss viele ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung: *Endlich ein eigenes Gotteshaus.* Das Bewusstsein: *Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht,* war noch allgegenwärtig.

Menschenkinder werden durch die Taufe in die Familie der Kinder Gottes aufgenommen. Brautpaaren wird der Segen Gottes für alle Tage ihres Lebens zugesprochen. Menschen gedenken hier derer aus ihrer Gemeinde Verstorbenen und befehlen sie den treuen Händen Gottes an. Konfirmanden werden hier eingeladen zu einem Leben mit Jesus. *Endlich ein eigenes Gotteshaus, wo Gott uns im wöchentlichen Sonntagsgottesdienst eine besondere Stunde seiner Nähe schenken möchte, unter seinem Zuspruch und Anspruch, in Gnade aber auch Gericht.*

Von Gott mit dem Sonntag beschenkte Gemeinde!
 Was geben wir auf, wenn wir den Sonntag verlieren, wenn er aufgeht im Wochenstress oder Wochenendtrubel. Sie erinnern sich an den gewiss wahren Slogan der Kirche vor vielen Jahren: *Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage.* Welch erschreckender Gedanke. Wollen wir das: *Ständig auf Trab, ständig auf der Flucht. Jeder hetzt durchs Leben jeder rafft und sucht. – Wir sind dabei, wir sind mittendrin. Ständig geht es voran und keiner weiß – wohin.*

Verrückt! Wer hat das Ziel verrückt. Wer nahm Gott/den Sonntag aus dem Spiel, wer verrückte das Ziel.

Ganz anderes erzählte eine Frau beim Trauergespräch für ihre verstorbene Mutter: „Mein Vater starb, als ich 12 war. Mutter stand mit uns drei Kindern alleine da. Damals gab es an Witwen- und Waisenrente nur ein paar Pfennige. Also musste Mutter in der Spinnerei arbeiten – 6 Tage in der Woche, jeden Tag 12 Stunden.

Eines Tages sagte ich zu ihr: „Mutter, ich verstehe dich nicht. Als Spinnereiarbeiterin hast du eine 72 Stundenwoche! Wenn du abends heimkommst, musst du noch kochen, waschen, bügeln, putzen und vieles andere mehr. Und trotzdem rennst du jeden Sonntagfrüh in die Kirche! Da könntest du doch mal ausschlafen.

Mutter sah mich an und sagte: Du, auch wenn du das nicht verstehst – aber ohne diese eine Stunde am Sonntagmorgen könnte ich die ganze übrige Woche nicht schaffen!“

Geheimnis des Sonntags, Geheimnis des Gottesdienstes. Es liegt daran, wen wir den Bestimmer über unseren

Sonntag sein lassen. Gott schenkt uns diesen Tag. Jesus will der Herr des Sonntags sein. Früher nannte man diesen Tag auch den Herrentag. Oder man sagte vom Sonntag: Er ist ein kleines Auferstehungsfest. An ihm dürfen wir von Jesu Sieg am 1. Ostermorgen her unser ganzes Leben führen. Wir dürfen von seiner Gnade immer neu herunterleben und durch seine Vergebung aufleben, wir dürfen ihn immer neu erleben bis hinein in die verschiedensten Situationen unseres Lebens.

Bei Jesus erfahren wir auch, dass, er den Wunsch und die Macht hat, unser Leben passend zu machen für sein wunderbares Reich. Stellen wir uns doch einmal vor: Wir kämen jetzt, so wie wir sind, in den Himmel. Im gleichen Augenblick wäre es nicht mehr der Himmel.

So laden uns –in Gottes Namen- unsere Glocken mit jedem Schlag ein zum Gebet, zu einem Gottesdienst oder erinnern uns, dass an diesem Tage eins der unseren zu Grabe getragen wird. Sie rufen uns zu: *Komm! Alles Gute liegt für dich bereit. Komm! Ich will dich segnen. Mit meinem Segen kannst du dann auch für andere ein Segen sein. Komm! Du bist wertgeachtet in meinen Augen. Du, ich habe dich lieb. Komm! Höre es neu: Meine Güte und Langmut will dich zur Umkehr bringen, ja heimbringen. Komm heraus ans den Schatten der Welt. Ergreif meine Hand. Sie hält dich. Sie trägt dich...*

Wer so Jesus den Herrn seines Sonntags sein lässt, der erfährt: Jesus gönnt uns an diesem Tag gewiss viel Zeit

für uns selbst. Er weiß, wir brauchen Zeit und Ruhe um herunterzufahren. Wir brauchen sie um zu uns selbst zu kommen. Keine Maschine kann ununterbrochen laufen; sie würde überhitzen und kaputtgehen. *Ständig auf Trab...* geht auch in einem Menschenleben schief.

Jesus schenkt uns gewiss auch den Sonntag um Zeit für die Familie, die Kinder oder andere liebe Menschen zu haben. Der Sonntag hat gewiss noch mehr Stunden als nur die Möglichkeit des gemeinsamen Frühstücks. Wie wäre es mit einem gemeinsamen, ausgedehnten Mittagessen aller um den Tisch, das vielleicht gleich in eine Tasse Kaffee, Tee oder Kakao übergeht. Und am Nachmittag mit einer gemeinsamen Unternehmung?

Eins aber möchte Jesus unbedingt. Er möchte uns in dieser Stunde am Sonntagvormittag in besonderer Weise begegnen. Er möchte uns dienen – GOTTESDIENST. Darum hat er uns vor 65 Jahren unsere Auferstehungskirche geschenkt: *Hier ist Gottes Angesicht. Hier ist lauter Trost und Licht.* Und seit 2000 Jahren schenkt er uns jeden siebten Tag einen Sonntag.

Ich darf mit einem Beispiel schließen: Jedes Flugzeug muss nach dem Start erst einmal an Höhe gewinnen, damit es nicht abstürzt. Was ich damit sagen will: Ob wir den Montag missmutig oder gutgelaunt oder zumindest gelassen beginnen, hängt von der Höhe ab, die wir am Sonntag gewinnen! Durch den Sonntag sollen wir in der neuen Woche wieder ganz auf der Höhe sein.

Es liegt an *uns*, ob wir am Sonntag nur auf der Stelle treten oder neuen Aufwind erfahren! Damit, dass wir da morgens lange im Bett bleiben, gewinnen wir noch keine Höhe. Dass wir durch den Wald joggen oder beim Frühstück auf heile Welt machen, dadurch allein gewinnen wir keine Höhe. Ich darf an die Witwe aus der Geschichte von vorhin und an so manches Gemeindeglied aus meinen verschiedensten Gemeinden erinnern, die bekannten: *Ohne die Kraftquelle des Sonntags und den Gottesdienst wüsste ich nicht, wie ich die kommende Woche durchstehen soll.*

Ohne einen „gesegneten“ Sonntag ist der Absturz am Montag schon vorprogrammiert. Nein, am Sonntag hilft nur *Jesus*, damit wir neu an Höhe gewinnen! Da nimmt er uns den Ballast der alten Woche ab. Da hilft er uns, wenn wir manche Lasten mit in die neue Woche nehmen müssen. Da stärkt er uns mit Kraft für unsere Aufgaben und Sorgen in Schule und Beruf, im Haushalt und Privatleben der kommenden Woche.

Hier weitet er uns den Blick, wenn er uns erinnert:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
Und: Siehe, ich bin bei dir, dass ich dir helfe. Hier ist Gottes Angesicht. Hier ist lauter Trost und Licht.

Amen

Und der Friede Gottes...